



Liebe Mitglieder und Freunde,

persönliche Begleitung, liebevolle Betreuung und stützende Hilfe sind für trauernde Kinder und Jugendliche ein wertvoller Stützpfiler, um mit dem Verlust eines nahestehenden Menschen leben zu lernen. Dabei wünschen sie sich kompetente und authentische Helfer, mit denen sie offen über ihre Gefühle sprechen, mit denen sie weinen und auch lachen können. Die Malteser Kinder- und Jugendhospizdienste sind für die Betroffenen deshalb wichtige und qualifizierte Ansprechpartner.

In dieser neuen Ausgabe der Dino InfoPost berichten wir über unsere Aufgaben und die Hintergründe unserer Arbeit. Dabei wird immer wieder deutlich: Ohne die finanzielle Unterstützung vieler Menschen wären unsere Dienste und Angebote kaum möglich. Seien es der Verzicht auf Geburtstagsgeschenke oder sportliche Höchstleistungen, deren Preisgelder unserer Arbeit zu Gute kommen – die Möglichkeiten, Geld für den Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst zu sammeln, sind vielfältig und kreativ. Diese Zuwendungen sind ein Zeichen der Mitmenschlichkeit und erfüllen uns mit Dankbarkeit und Freude.

Es grüßen Sie herzlich

Markus Zobel
Geschäftsführer Kinder- und
Jugendhospizdienst
Ostalb und Heidenheim

Sylvia-Maria Braunwarth
Koordinatorin Kinder- und
Jugendhospizdienst
Günzburg/Neu-Ulm/
Dillingen/Donau-Ries



Projekttag „Hospiz macht Schule“

In geschütztem Rahmen Sicherheit vermitteln

Berührungängste und Unsicherheiten bestimmen oft den Umgang mit den Themen „Sterben, Tod und Trauer“. Der Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst möchte mit dem Projekt „Hospiz macht Schule“ für Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klassen dazu beitragen, diese Sprachlosigkeit zu überwinden.

Berührungängste abbauen

„Schule ist für junge Menschen ein sehr zentraler Ort des Erlebens und des Leben-Lernens. Zum Leben gehören Freude und Freundschaft, Kennenlernen und Abschied nehmen, Verlust, Trennung und Trauer. All diese Lebenserfahrungen und Gefühle benötigen ihre eigenen Freiräume, um sich auszudrücken und um gehört zu werden“, erläutert Sylvia-Maria





Die Malteser lassen Kinder mit dem Thema Tod und Trauer nicht allein. Im Projekt Hospiz macht Schule schaffen sie geschützte Räume für Fragen. Foto: Fotolia

Braunwarth, Koordinatorin des Kinder- und Jugendhospizdienstes. Gerade bei den sensiblen Themen „Sterben, Tod und Trauer“ bestünden jedoch noch immer vielfache Berührungspunkte, verbunden mit Gefühlen der Unsicherheit.

Räume schaffen für Denk- und Gefühlsformen

In dem drei Tage umfassenden Grundschulprojekt „Hospiz macht Schule“ sollen Kinder Sicherheit gewinnen und sich in einem geschützten Rahmen austauschen können. Neben der Wissensvermittlung und dem Angebot von Orientierungsmöglichkeiten möchten die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Kinder- und Jugendhospizdienstes gemeinsam mit den Lehrern Räume eröffnen für die unterschiedlichsten Gefühls-, Denk-, Ausdrucks- und Umgangsformen, denen Kinder und Heranwachsende begegnen, wenn sie mit Abschied, Verlust und Krankheit konfrontiert werden.

„Die Ehrenamtlichen werden in dem speziell für das Projekt entwickelten Ausbildungsstandard der Bundes-Hospiz-Akademie gGmbH auf diese Aufgabe vorbereitet“, betont Sylvia-Maria Braunwarth. Jeweils zu viert besuchen sie Kinder der dritten und vierten Klassen. Diese Teamgröße gewährleiste, dass die Kinder in den Kleingruppen ausreichend zu Wort kommen und ihre Fragen in diesem geschützten Raum stellen können, so Braunwarth weiter.

Vorgespräche mit den Eltern

In den auf drei Tage verteilten Themenschwerpunkten „Werden und Vergehen“, „Krankheit, Leid, Sterben und Tod“ sowie „Vom Traurig-Sein, Trost und Trösten“ versuchen die Betreuer mit Hilfe von altersangemessenen Geschichten, Bilderbüchern und Filmausschnitten zu vermitteln, dass Leben und Sterben untrennbar miteinander verbunden sind. Die Kinder schaffen Collagen oder stellen pantomimisch

BUCHVORSTELLUNG



Hospizbewegung Jürgen-Dülich e.V.

Hospiz macht Schule

Kurs-Curriculum zur Vorbereitung Ehrenamtlicher im Umgang mit Tod und Trauer für Grundschulen

Dieses Kurs-Curriculum bietet Hilfen, entsprechende Unterrichtseinheiten zu diesem wichtigen Vorhaben für ältere Kinder in der Grundschule zu entwickeln und durchzu-

führen. Der Herausgeber des Kurs-Curriculums hat es über mehrere Jahre erprobt und evaluiert. Es wendet sich an Menschen, die auf ehrenamtlicher Basis zum Zwecke der regionalen Durchführung einer für Kinder ansprechenden Projektwoche vor Ort in die Schulen gehen.



Hospizbewegung Jürgen-Dülich e.V.
Der Hospizverlag
ISBN-10: 3941251368
ISBN-13: 9978-3941251366
19,90 Euro



eigene Gefühle bei Krankheit dar. Fantasiereisen und Meditationen sowie der Umgang mit Farben und Musik ergänzen das konkrete Handeln der Kinder.

Die Eltern werden im Rahmen eines dem Projekt vorangestellten Elternabends ausführlich über die Inhalte der Tage sowie methodische und konzeptionelle Hintergründe informiert. „So entsteht kein Grund, hinsichtlich des Alters der Kinder und der scheinbaren Schwere der Thematik, Ängste oder Befürchtungen zu entwickeln“, weiß die Koordinatorin des Kinder- und Jugendhospizdienstes. Durch die umsichtige und langsame Heranführung an das Thema Tod und Sterben gelinge es den Ehrenamtlichen, die vielfach selbst Väter und Mütter seien, auf vertrauensvolle Art und Weise die real existierende Neugier der Kinder auf dieses Thema zu beantworten. Im Rahmen des dritten Projekttages wird ein kleines Abschlussfest unter Beteiligung der Eltern veranstaltet. Dabei können sich auch die Eltern ein Bild über den Verlauf der Projektstage vor Ort verschaffen und vielleicht auch selbst einen verbesserten Umgang mit der Thematik im Sprechen und Erleben mit ihren Kindern gewinnen.

Kinder wollen in Krisenzeiten nicht geschont werden

„Die Malteser haben die Kinder- und Jugendhospizarbeit in Deutschland wesentlich mitgeprägt. Unsere ehrenamtlichen Begleiter wissen, wie bedeutsam es ist, Familien und ihr Umfeld in Krankheit, Sterben, Tod und Trauer zu begleiten, stärken und zu entlasten. Dabei haben sie erfahren, dass Kinder in Krisenzeiten keineswegs geschont werden wollen“, fährt Sylvia-Maria Braunwarth fort. Oftmals kennen Kinder den Tod jedoch nur in Verbindung mit Gewalt aus dem Fernsehen oder dem Computer. „Unser Ziel ist es, Kinder mit diesem Thema nicht allein zu lassen. Wir möchten ihnen in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen und diese so gut wie möglich beantwortet zu bekommen.“ Dabei sollen die hohe Bildungskompetenz und das Fachwissen der Lehrer mit dem Wissen und der Erfahrung der Malteser Kinder- und Jugendhospizarbeit verknüpft werden.

Kontakt:

Sylvia-Maria Braunwarth

Telefon: (08221) 20 70 792 Fax: (08221) 363719

mail: sylvia-maria.braunwarth@malteser.org

home: www.malteser-kinderdienste.de



Trauernde Kinder wünschen sich authentische Helfer, die „echte“ Erfahrungen mit Sterben und Tod gemacht haben. Foto: Fotolia

Malteser Modellprojekt ausgewertet

Große Offenheit beim Thema Sterben und Tod

Kinder haben mit dem Tod viel weniger Berührungsängste als Erwachsene mitunter glauben. Das ist das Ergebnis des bundesweiten Modellprojektes „Gib mir’n kleines bisschen Sicherheit“, das die Malteser unter wissenschaftlicher Begleitung in den vergangenen vier Jahren durchgeführt haben.

Offene Gespräche sind besser als Totschweigen

„Kinder wünschen sich wahrhaftige, authentische Helfer, die ‚echte‘ Erfahrungen mit Sterben und Tod gemacht haben und mit denen sie reden können“, fasst der Leiter der Malteser Fachstelle Hospizarbeit, Palliativmedizin und Trauerarbeit, Dirk Blümke, die Ergebnisse einer Fachtagung zusammen, bei der Praktiker und Wissenschaftler bundesweit umgesetzte Projekte mit Kindern und Jugendlichen erörter-



Kinder und Jugendliche zeigen eine erstaunliche Offenheit zum Gespräch über den Tod eines nahestehenden Menschen. Foto: Fotolia

ten. In allen Schulformen und in Kindertagesstätten sowie in Jugendgruppen besteht den Projektergebnissen zufolge eine erstaunliche Offenheit zum Gespräch über den Tod eines Angehörigen, Freundes oder Bekannten oder existentiell empfundene Verluste wie etwa durch Schul- oder Wohnortwechsel.

Totschweigen ist der falsche Weg

Blümke: „Wir müssen erreichen, dass Erwachsene mit Kindern und Jugendlichen über Tod und Verlusterfahrungen sprechen. Totschweigen macht Kinder selbst unfähig, den eigenen Gefühlen zu trauen, darüber zu reden, zu weinen, zu trauern. Gerade dadurch könnten sie wieder Kraft und Zuversicht schöpfen.“ Blümke weiter: „Als Gesprächspartner weichen Erwachsene den Kindern eher aus. Es fehlen Menschen wie unsere erfahrenen, ehrenamtlichen und hauptamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter, die bereit sind zuzuhören, auch und gerade wenn nicht in jeder Situation eine Antwort möglich ist.“

Mehr als 90 Teilnehmer aus Hospizdiensten, Schulen, dem Malteser Verbund und der Wissenschaft kamen zu der Fachtagung, zu der die Malteser zusammen mit dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband (DHPV) und dem Institut für Organisationsethik und Palliative Care der österreichischen Alpen-Adria-Universität eingeladen hatten. Dabei kamen die Fachleute zu dem Schluss, dass Pädagogen und Bildungspolitiker in Kindergärten und Schulen Möglichkeiten für den

Austausch schaffen und die Pädagogen-Ausbildung um das Thema „Umgang mit Sterben, Tod und Trauer“ erweitern müssen.

Wichtig ist der Zeitpunkt der Auseinandersetzung

Wichtig sei vor allem auch der Zeitpunkt der Auseinandersetzung. Denn mit den Mädchen und Jungen müsse gesprochen werden, bevor ein Todesfall in der Familie oder im Freundes- und Bekanntenkreis eintrete. Professor Andreas Heller von der Universität Klagenfurt lobte das Engagement der Hospizdienste. Mit dem Projekt „Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit“ beschrritten die Malteser „Neuland in Deutschland“.

Klaus Walraf

BUCHVORSTELLUNG



Hospizverlag Ludwigsburg

Tod - Kein Thema für Kinder?

Zulassen – Erfahren – Teilen - Verlust und Trauer im Leben von Kindern und Jugendlichen



Im Modellprojekt „Gib mir 'n kleines bisschen Sicherheit – die Unsicherheiten des Lebens und Sterbens teilen“ haben Hospizhelfer und Fachkräfte der Malteser über Jahre hinweg nach Wegen gesucht, mit Kindern und Jugendlichen für Tod und Trauer Ausdrucksformen zu finden. Auf vielfältige Weise haben sich Kinder und Jugendliche, ihre Eltern und ihre Lehrer während des

Modellprojektes berühren und bewegen lassen. Sie haben eigene Ausdrucksformen gefunden und erlebt, dass es das Leben bereichern kann, sich dem Thema zu stellen. Ein Praxisbuch für alle, die betroffen sind, Betroffene begleiten oder sich für das Thema interessieren.

Hospizverlag Ludwigsburg

Klaus Wegleitner, Dirk Blümke,

Andreas Heller, Patrick Hofmayer (Hrsg.)

ISBN: 978-3-941251-66-3

34,90 Euro (D), 35,90 Euro (A)



Neue Kindertrauergruppe gegründet

Wenn die Kleinsten trauern

Am 5. November startete mit der Kindertrauergruppe ein neues Projekt des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes. Das kostenfreie Angebot richtet sich an Kinder ab vier Jahren, die den Tod eines Angehörigen oder eines Freundes zu verarbeiten haben.

Kinder erwarten ehrliche und beruhigende Antworten

Kinder trauern anders als Erwachsene. Sie drücken ihre Gefühle auf vielfältigste Art und Weise aus, anstatt „nur“ darüber zu reden. Gleichzeitig stellen sie Fragen – und erwarten ehrliche und beruhigende Antworten. Erwachsene fühlen sich davon häufig überfordert. Einerseits, weil der Tod noch immer Tabuthema ist. Aus Angst, etwas Falsches zu sagen, gehen sie unangenehmen Fragen und Situationen aus dem Weg. Andererseits werden Erwachsene beim Tod eines Angehörigen häufig von der eigenen Trauer überwältigt. Damit das Leben nach einem Todesfall in der Familie nicht völlig aus den Fugen gerät, müssen sich Kinder ebenso wie Erwachsene Zeit und Raum zum Trauern nehmen.

Sich mit Verständnis und Hoffnung begegnen

Um Kinder in ihrer Trauer zu unterstützen, ihnen Sicherheit und Stabilität zu geben sowie die Eltern zu entlasten, bietet der Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser eine professionelle Trauerbegleitung für Kinder ab vier Jahren an. In geborgener, neutraler Umgebung erfahren die Kleinsten zunächst, dass sie mit dem Verlust eines nahestehenden Familienmitgliedes nicht allein sind. Gemeinsam erinnert sich die Gruppe an die Verstorbenen und entwickelt Trauerstrategien.

Die Treffen der Kindertrauergruppe folgen immer derselben Struktur: Zu Beginn darf jedes Kind im Rahmen einer „Blitzlichtrunde“ seine Wünsche an das Treffen äußern und am Ende sein Fazit. Der Großteil des eineinhalbstündigen Treffens widmet sich der freien Umsetzung oder Gestaltung angemessener, altersgerechter Themen. Diese suchen die Gruppenleiterinnen Petra Lagarde und Karin Gall anhand zuvor angesprochener, aktueller Gespräche und Situationen aus. Beide sind ausgebildete ehrenamtliche Trauerbegleiterinnen der Malteser.

Die Trauerbegleitung der Malteser

Sylvia-Maria Braunwarth vom Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser weiß, wie wichtig die Auseinandersetzung mit dem Thema Tod ist: „Kinder haben erfahrungsgemäß viel weniger Berührungspunkte als Erwachsene. Sie möch-



Petra Lagarde (rechts) und Karin Gall begleiten die Kinder in der Trauergruppe in einer Atmosphäre der Geborgenheit.

ten und müssen sich genauso mit den Themen Krankheit, Sterben und Tod auseinandersetzen. Allerdings gehen sie auf vielfältigere Weise damit um, weshalb sie leicht missverstanden werden können.“ Innerhalb der Kindertrauergruppe treffen die Kleinsten auf das Verständnis von Gleichaltrigen. Sie bekommen das Gefühl, nicht allein zu sein und jederzeit ansprechen zu können, was sie beschäftigt. Nur so können die Kinder einen schlimmen Schicksalsschlag verarbeiten. „Schließlich geht das Leben weiter und darf nicht vom Tod bestimmt werden“, so Braunwarth.

Die Gruppe trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat von 15:30 Uhr bis 17:00 Uhr im Kloster Wettenhausen in Kammetal, Landkreis Günzburg.

Kontakt und Anmeldung für die Kindertrauergruppe

Sylvia-Maria Braunwarth, Koordinatorin
des ambulanten Kinder- und
Jugendhospizdienstes
Telefon: 0 82 21–20 70 792
E-Mail:
sylvia-maria.braunwarth@malteser.org

„Segeltaxi“ finanziert Segeltörn

Trauer und Schmerz dem Meer überlassen

Einmal abzuschalten, Neues zu erleben und sich in der Trauer um einen geliebten Menschen in verständnisvoller Gemeinschaft aufgefangen zu wissen – diese positive Erfahrung durften sieben Familien bei einem Segeltörn machen. Die von der Initiative „Segeltaxi“ finanzierte Aktion „Familien aufs Boot“ führte die Reisegruppe in die kroatische Inselwelt.

Niemand musste seinen Schmerz verbergen

Das Motorsegelboot MS Lopar war für eine Woche lang Heimat der 26 Teilnehmer und ihren drei Betreuern Georg Gärtner, Andrea Kammler-Betz und Gerda Prasser vom Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst. Alle einte ein schwerer Schicksalsschlag: Sie haben ihren Ehemann und Vater beziehungsweise ihr Kind, ihren Bruder oder ihre Schwester verloren.

In der engen Gemeinschaft auf dem Segelboot habe niemand seinen persönlichen Schmerz und seine Trauer verbergen müssen, wie dies im Alltag häufig der Fall sei. „Es war für die Familien gut zu wissen, dass jeder in der Gruppe einen Menschen verloren hat und sich in einer Sondersituation befindet“, blickt die Kinder- und Jugendtrauerbegleiterin Gerda Prasser auf die Seereise zurück. „Dieser Schmerz war die Grundlage für das Zusammensein. Doch man konnte und durfte auch Freude empfinden bei all den spannenden Erlebnissen auf dem Schiff und bei den Landgängen.“ Das Meer habe für die Teilnehmer eine besondere Symbolkraft besessen.

„Hier müssen wir uns nicht verstecken“

Die Törns von einer Insel zur nächsten seien verbunden gewesen mit dem Gefühl, loslassen zu können. „Man konnte Vieles an das Wasser abgeben und zurücklassen“, so Gerda Prasser. Selbst der hohe Seegang bei schlechtem Wetter mit einhergehender Seekrankheit sei für die Betroffenen eine wichtige Erfahrung gewesen: Eltern erlebten das beruhigende Gefühl, dass es in Ordnung ist, einmal nicht funktionieren zu müssen und sich aus dem Geschehen herausnehmen zu können. „Andere übernahmen dafür Verantwortung, an



Der Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst hat trauernde Familien beim Segeltörn in die kroatische Inselwelt begleitet.

der sie auch selbst wachsen konnten“, resümiert die Malteser-Mitarbeiterin. Es habe viele Gespräche während dieser Woche gegeben. Dieser Austausch sei sehr intensiv gewesen. Vor allem bei den Kindern und Jugendlichen seien Emotionen hervorgebrochen, die sie zu Hause aus Rücksicht gegenüber dem Vater oder der Mutter nicht zu äußern gewagt hätten. „Auf dem Segelboot durften sie weinen, ohne sich für die Tränen entschuldigen zu müssen. Sie durften ihren Zorn darüber herauslassen, dass sich das Leben durch den Tod des Vaters oder des Geschwisters so drastisch und so traurig verändert hat. Und sie durften lachen, ohne sich für diese positive Stimmung rechtfertigen zu müssen.“

„Am liebsten würde ich es in die Welt hinausschreien, wie gut uns diese Reise tut“, zitiert Gerda Prasser einen Vater. „Hier müssen wir uns nicht verstecken, wir dürfen so sein, wie wir sind.“ Dazu gehöre auch die Fröhlichkeit, das Albern sein – ohne schlechtes Gewissen und ohne Zwang. Der Segeltörn für trauernde Familien unter dem Motto „Familien aufs Boot“ wurde ausschließlich durch Spenden finanziert, die die Benefizaktion „Segeltaxi“ gesammelt hat. Nach den positiven Erfahrungen übernimmt der Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst auch im nächsten Jahr wieder die fachliche Begleitung einer solchen Reise.

„Segeltaxi“ lief 2009 vom Stapel

Die Initiative „Segeltaxi“ wird getragen von den Vereinen und Institutionen am Bucher Stausee bei Rainau und aus der nahen und fernen Region sowie von vielen Ehrenamtlichen. Die Idee stammt von Hannes Schiele, der im Alter von 9 1/2 Jahren an Leukämie verstarb. Seine Geschwister, Eltern und auch die Vereine am Bucher Stausee waren von Hannes' Idee so begeistert, dass das Segeltaxi 2009 vom Stapel lief und seitdem regelmäßig alle zwei Jahre stattfindet.



Die Freizeitgruppe des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes trifft sich fünf Mal im Jahr

Gemeinsam Grenzen überwinden

Sie unternehmen eine Wanderung mit einer Ziegenherde, paddeln im Kanu auf einem Fluss oder sausen bei einer Schlittenwanderung durch den Schnee ins Tal. Bei der Freizeitgruppe des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes erleben trauernde Kinder und Jugendliche erlebnispädagogisch begleitete Ausflüge.

Im geschützten Rahmen

Gemeinsam Zeit zu verbringen, kleine Abenteuer zu erleben, sich an die eigenen Grenzen heranzutasten und dabei immer die Gewissheit zu haben, seine Emotionen offen äußern zu können – das ist die Grundidee der Freizeitgruppe für jene Kinder und Jugendlichen, die sich mit der schweren Krankheit, dem Sterben und dem Tod eines Familienmitgliedes auseinandersetzen müssen. Fünfmal im Jahr organisieren die beiden Kinder- und Jugendtrauerbegleiter Gerda Prasser und Georg Gärtner für sie spannende Unternehmungen. Im geschützten Rahmen dieser Gemeinschaft dürfen die Mädchen und Jungen so sein, wie sie möchten und wie es ihnen gut tut. „Sie dürfen einfach mal loslassen, müssen sich nicht erklären“, so Gerda Prasser.

Kinder gehen achtsam miteinander um

Kinder und Jugendliche, die um einen geliebten Menschen trauern oder mit der Gewissheit leben müssen, ein schwerkrankes Familienmitglied in absehbarer Zeit zu verlieren, müssen lernen, den Schmerz um den Verlust des nahestehenden Menschen zu verarbeiten. Im Alltag falle es manch einem trauernden Kind schwer, sich einzuordnen. Beim Versuch, die Familienangehörigen nicht mit den eigenen Problemen zu belasten, bleiben die eigenen Bedürfnisse außen vor. In der „Zwangsgemeinschaft“ Schule könne es dann durchaus vorkommen, dass die betroffenen Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten und Aggressionen reagieren.

„Wir möchten diese Kinder in der Freizeitgruppe ein Stück begleiten und ihnen etwas mitgeben, was sie stärkt“, erläutert die Malteser-Mitarbeiterin. Bei den gemeinsamen Aktivitäten erlebe sie auch bei verhaltensauffälligen Kindern positive Veränderungen: „Sie helfen sich in der Gruppe



Eine Wanderung mit Ziegen ist für die Kinder der Trauergruppe eine besondere Erfahrung und ein spannendes Abenteuer.

gegenseitig und gehen achtsam miteinander um“, so Gerda Prasser. Auch beim Umgang mit Tieren sei dies spürbar, wie sich bei einer Wanderung mit einer Ziegenherde rund um die Offethöhle bei Nördlingen gezeigt habe. Bei den kleinen Abenteuern, wie einer Fahrt in einem wackeligen Kanu oder einer winterlichen Bergwanderung mit anschließender Schlittenfahrt, erfahren die Teilnehmer der Freizeitgruppe, mit ihrem Körper umzugehen. Sie erleben das stärkende Gefühl, eine schwierige Situation zu meistern, Hindernisse und Ängste zu überwinden.

Das erlebnispädagogische Angebot des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes richtet sich an Kinder vom Grundschulalter bis zum 14. Lebensjahr und ist kostenfrei. Prasser: „Hier dürfen die Kinder unbefangen sein und wenn sie reden möchten, ist immer jemand für sie da.“

Kontakt:

Gerda Prasser, Kinder- und Jugendtrauerbegleiterin

Tel. (07361) 9394-35

Georg Gärtner

Diplom-Sozialpädagoge (FH)

Tel. (07361) 9394-35



Online-Portale für Kinder- und Jugendhospizdienste

Erste Orientierungshilfe bei der Suche nach Beratung

Der Tod eines Geschwisters oder eines Elternteils bedeutet für Kinder ein tiefer Einschnitt in ihrem Leben. Eltern, Verwandte und Freunde sind in ihrer eigenen Trauer häufig damit überfordert, diese Kinder zu unterstützen und Antworten auf ihre Fragen zu finden. Das Internet bietet bei der Suche nach Beratungsangeboten eine Fülle an Informationen.

<http://www.malteser-kinderdienste.de/>

Beim Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst hat der persönliche Kontakt mit Hilfesuchenden einen hohen Stellenwert. Erste allgemeine Informationen vermittelt jedoch die Webseite, in der die speziellen Angebote für trauernde Kinder und Jugendliche sowie für Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern erläutert werden.

Der Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst möchte Familien und den ihnen Nahestehenden in dieser schwierigen Lebenssituation als Ergänzung im Rahmen einer psychosozialen Begleitung entlastend zur Seite stehen. Die Unterstützung orientiert sich ab dem Zeitpunkt der Diagnosestellung individuell an den Bedürfnissen und Wünschen der Familien und möchte zu einer möglichst hohen Lebensqualität und sozialen Integration für alle beitragen.

Die qualifizierten Ansprechpartner der Malteser Kinderdienste beraten und unterstützen dabei die Betroffenen in allen Fragen, die das kranke Kind und die Begleitung der gesunden Geschwister betreffen.

<http://hpvbw.de/kinder-und-jugendhospizarbeit/>

Auf der Webseite des Hospiz- und Palliativverbandes Baden-Württemberg (HPV), sind die Kontaktadressen von Trauerangeboten im Land in einer nach Postleitzahlen geordneten Übersicht aufgelistet. Sämtliche Anbieter sind mit der Webseite verlinkt, so dass man mit wenigen Mausklicks einen passenden Ansprechpartner in seiner Nähe findet.

<http://www.bhpv.de/startseite/>

Der Bayerische Hospiz- und Palliativverband (BHPV) hat einen 76 Seiten umfassenden Wegweiser herausgegeben, der sowohl als gedrucktes Exemplar bestellt oder im Internet gelesen werden kann. Die Broschüre gibt einen Überblick über die zahlreichen Angebote in Bayern mit den jeweiligen Adressen, Webseiten und Telefonnummern. Alle Beteiligten haben laut BHPV die Zusammenarbeit mit anderen Professionen im Blick und das individuelle Wohl eines jeden Einzelnen im Sinn.

<https://www.deutscher-kinderhospizverein.de/>

Der Deutsche Kinderhospizverein hat mit der Aktion „fragen-dkhv“ eine Plattform geschaffen, auf der Fragen rund um das Thema „Sterben und Tod von Kindern“ beantwortet werden. Ein Fragenkatalog gibt rasche Antworten, in denen die Tätigkeitsbereiche der Kinder- und Jugendhospizdienste vorgestellt werden. Unter der Rubrik „Kinder- und Jugendhospizarbeit in Deutschland“ kann sich der Internetbesucher über ein Suchportal den ihm entsprechenden Anbieter auswählen.



Kinder- und Jugendhospizdienst sucht Freunde

Helfen auch Sie!

Wenn Kinder unheilbar krank sind, gerät die Welt aus den Fugen. Der Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst möchte in dieser schwierigen Lebenssituation eine Stütze sein und den Betroffenen beistehen. Doch ohne Hilfe und dem Engagement von Förderern und Spendern ist der Dienst nicht möglich. Bitte spenden deshalb auch Sie!

Diagnose verheerend wie ein Tsunami

„Die Diagnose war verheerend wie ein Tsunami. Sie nimmt dir den Boden unter den Füßen und reißt dich mit. Du kannst ihm nicht entkommen“, so beschreibt Lukas' Mutter die furchtbaren Minuten, in denen ihr ein Arzt mit düren Worten mitteilt, dass ihr kleiner Sohn unheilbar krank ist. Lukas wird sterben. Er leidet an einer seltenen Muskelkrankheit, für die es keine Heilung gibt. „Zu wissen, dass unser Kind sterben wird, das hat meinen Mann und mich in tiefste Verzweiflung gestürzt. Unser ganzes Leben hat sich verändert – von jetzt auf gleich. Die Pflege, die Sorgen, 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr! Hinzu kommt mein permanentes schlechtes Gewissen, weil ich mich kaum um Lukas' Brüder kümmern kann. All das hat unsere Familie an ihre Grenzen gebracht“.

Unter solch extremer Belastung brechen viele Familien auseinander. Um das zu verhindern, helfen die erfahrenen Hospizbegleiterinnen und -begleiter der Malteser. „Wir entlasten die Familien und sind für alle da: Für die sterbenden Kinder, für die verzweifelten Eltern aber auch für die Geschwister. Denn auch sie leiden. Für sie es schwer zu verstehen, was jetzt in der Familie geschieht. Sie sehen, dass die Eltern keine Zeit für sie haben. Das macht sie traurig und wütend“, berichtet Sylvia-Maria Braunwarth vom Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst.

Trauerdienste sind auf Spenden angewiesen

In den vier Landkreisen Günzburg, Dillingen, Donau-Ries und Neu-Ulm kümmern sich die Malteser seit Mai 2012 um sterbende und trauernde Kinder, sowie um ihre Eltern und Geschwister. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes geben Halt, Entlastung, Trost und auch Muße für schöne gemeinsame Stunden. Die Ehrenamtlichen durchlaufen eine Schulung mit 100 Stunden und können sich anschließend gut vorbereitet den Familien widmen. Zusätzlich qualifizieren die Malteser ihre Ehrenamtlichen zum Beispiel in Trauerbegleitung. Es ent-



Die Beiräte des Freundeskreises unterstützen ehrenamtlich die Arbeit des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes. Von links: Ferdinand Munk, Rainer Hönl und Brigitta Ernst.

stehen Angebote für trauernde Mädchen und Jungen. Doch nur die Hälfte aller Kosten für die Begleitung sterbenskranker Kinder wird durch öffentliche Mittel finanziert. Voll und ganz auf Spenden angewiesen sind die Trauerangebote und das Engagement der Malteser in Schulen rund um die Themen „Sterben, Tod und Trauer“. Es ist deshalb wichtig, Menschen zu finden, die den Kinder- und Jugendhospizdienst regelmäßig unterstützen und so die Arbeit langfristig sicherstellen. Seit Februar 2014 gibt es einen ehrenamtlichen Beirat, der dem Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst beratend zur Seite steht und dabei hilft, Freunde zu finden, die den Dienst vor allen Dingen mit Spenden unterstützen.

Werden auch Sie Mitglied!

„Die Familie spielt in unserem Leben eine zentrale Rolle. Sie gibt Geborgenheit, Freude und Glück. Familien mit schwerkranken Kindern benötigen hierfür unseren besonderen Beistand. Bitte ermöglichen Sie es den Maltesern, Eltern und Kindern in dieser schweren Situation kompetent zur Seite zu stehen. Wir sind dabei – werden auch Sie Mitglied!“, erklären die Beiräte Brigitta Ernst, Ressort Leitung Donau-Zeitung, Rainer Hönl Vorstand VR-Bank Donau-Mindel eG und Ferdinand Munk, Geschäftsführer Günzburger Steigtechnik in einem gemeinsamen Appell.

Hier werden Sie Mitglied
im Freundeskreis!

<http://tinyurl.com/Kinderhospiz>

Unser Spendenkonto:
DE 55 3706 0120 1201 2020 15
BIC: GENODED1PA7 Pax Bank eG
Stichwort: Kinder- und Jugendhospiz



Grundsätze der Kinder- und Jugendhospizarbeit

Altersgerecht begleiten

Die Kinder- und Jugendhospizarbeit setzt sich für eine altersgerechte Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Trauerprozessen ein.

Die Kinder- und Jugendhospizarbeit berücksichtigt, dass Kinder und Jugendliche ihre Trauer alters- und entwicklungsspezifisch sehr unterschiedlich erleben und ausdrücken. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, deren Brüder und Schwestern lebensverkürzend erkrankt oder gestorben sind, werden von der Kinder- und Jugendhospizarbeit begleitet. Gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der Erwachsenenhospizarbeit sucht die Kinder- und Jugendhospizarbeit darüber hinaus nach Möglichkeiten zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die vom Sterben und dem Tod anderer nahestehender Personen betroffen sind. Letzteres stellt eine Herausforderung für die Gesamthospizbewegung dar.

Kinder- und Jugendhospizarbeit macht die Öffentlichkeit auf die besondere Lebenssituation der betroffenen Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie ihrer Familien aufmerksam.

Die Kinder- und Jugendhospizarbeit kann durch eine intensive Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zu einer Enttabuisierung der Themen Krankheit, Abschied, Sterben, Tod und Trauer in der Gesellschaft beitragen. Gleichzeitig setzt sie sich dafür ein, der Gefahr der gesellschaftlichen Isolation zu begegnen. Sie legt Wert auf eine ausgewogene Darstellung der positiven sowie belastenden Aspekte der Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. Sie macht sich stark für die Interessen der erkrankten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Gesellschaft und Politik.

Prälat Zerrle spendet über 5700 Euro

Großzügige Gäste

Eine besondere Freude machte Landescharitasdirektor i.R. und Malteser-Diözesanseelsorger Prälat Karl-Heinz Zerrle dem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser: Er spendete eine stattliche Summe für die Einrichtung.

Spenden statt Geschenke

Helfen auch Sie, indem Sie zum Beispiel bei einem Geburtstag, Jubiläum oder auch zur Hochzeit auf Geschenke verzichten und Ihre Gäste um eine Spende bitten. Sie lindern damit die Not schwerkranker Kinder und ihrer Familien!

Anlässlich seines 70. Geburtstages verzichtete Prälat Karl-Heinz Zerrle auf persönliche Geschenke und rief stattdessen zu Spenden für den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst auf. Seine Gäste unterstützten diese Idee gerne und großzügig: Ein stolzer Betrag von 5700 Euro kam während des Festes zusammen. Mit diesem Geld kann der Kinder- und Jugendhospizdienst vor allem seine Trauerarbeit weiter ausbauen. Dankbar nahmen Diözesanleiter Wolf-Dietrich Graf von Hundt und Diözesangeschäftsführer Alexander Pereira den Scheck des Jubilars entgegen.

Bei seinem Geburtstag kamen über 5700 Euro zusammen, die Prälat Zerrle (Mitte) Alexander Pereira (links) und Wolf-Dietrich Graf von Hundt überreichte.



Pfiffige Spendenaktion von „Unterwegs gegen Krebs“

„Swissman“ Andy Wolpert schafft den Sieg

Er rannte 42 Kilometer, schwamm 3,8 Kilometer durch den Lago Maggiore und bezwang mit dem Fahrrad 180 Kilometer Schweizer Alpenpässe. Am Schluss stand der Triathlet Andy Wolpert auf dem Siegereppchen. Der Swissman 2014 meisterte nicht nur für sich persönlich diese Spitzenleistung, er sammelt zudem für „Unterwegs gegen Krebs“ und die Malteser Kinderdienste.

Trotz Fußverletzung aufs Siegereppchen

Nach elf Stunden, 49 Minuten und 21 Sekunden erreichte Andy Wolpert aus Ellwangen beim Swissman-Triathlon als Erster die Ziellinie. Begleitet von Simon Haug, dem Vorsitzenden und Mitbegründer des Vereins „Unterwegs gegen Krebs“, lief der Sportler zu wahren Höchstleistungen auf. „Der Swissman ist der absolute Wahnsinn“, beschreibt Wolpert auf seiner Webseite den Triathlon, an dem 250 Athleten aus 29 Ländern teilnahmen. „Was kann es besseres geben, als solch ein Rennen zu bestreiten und zu allem Überfluss auch noch als Erster zu finishen?“ Und dies, obwohl er sich bei einem Sturz gleich zu Beginn der Laufstrecke sein Fußgelenk verletzte.

Pfiffige Spendenaktion ermöglicht Trauerzentrum

„Wahnsinn“, so kommentiert auch der Geschäftsführer des Kinder- und Jugendhospizdienstes, Markus Zobel, diese Aktion des Vereins „Unterwegs gegen Krebs“. „Mit dieser pfiffigen Spendenaktion und dank einer Spende des Lions-Clubs Aalen können wir unser Trauerzentrum in Aalen neu gestalten“. Der Verein UgK hat für den Swissman Triathlon eine Spendenstaffelung entwickelt: Bisher stehen für das Erreichen des Ziels 1500 Euro, für einen Top-Ten-Platz 2000 Euro und für einen Podestplatz 3000 Euro zur Verfügung. Darunter sind nach Angaben von UgK einige Firmenspenden. Durch weitere Spenden kann der Betrag noch bis zum Ende dieses Jahres aufgestockt werden. Dafür wurde eigens ein Sonderkonto eingerichtet.



Wichtiger Platz für trauernde Kinder und Jugendliche

Im Malteser-Stammhaus in der Aalener Gerokstraße 2 entsteht dank dieser Spenden ein Trauerzentrum mit einem Gruppen- und einem Ausbildungsraum. Hier werden künftig unter anderem Elterngespräche, intensive Schulungen in Kleingruppen und Workshops stattfinden. Wie wichtig dieser Platz für trauernde Kinder und Jugendliche ist, zeige sich in der täglichen Beratungs- und Betreuungsarbeit des Kinder- und Jugendhospizdienstes, so Zobel. „Wir möchten diese Kinder und Jugendlichen in die Lage versetzen, auf ihre vielfältigen Fragen, die im Zusammenhang mit dem Verlust einer nahestehenden Person entstehen, Antworten zu finden. So können wir ihnen helfen, mit ihren Problemen in erträglicher Weise umzugehen.“

Spendenkonto:
KSK Ostalb, Unterwegs gegen Krebs e.V.
IBAN DE07 6145 0050 1000 6891 07
BIC OASPDE6A
Kennwort: swissman

Post für
Dich!

Adressfeld



Ihre Ansprechpartner vor Ort

Für den Bereich

Ostalb-Heidenheim:

Malteser Hilfsdienst e.V.
Kinder- und Jugendhospizdienst
Gerokstr. 2, 73431 Aalen
Telefon: 07361 9394-35
kinderhospizdienst-now@malteser.org
www.malteser-kinderdienste.de

Spendenkonto:

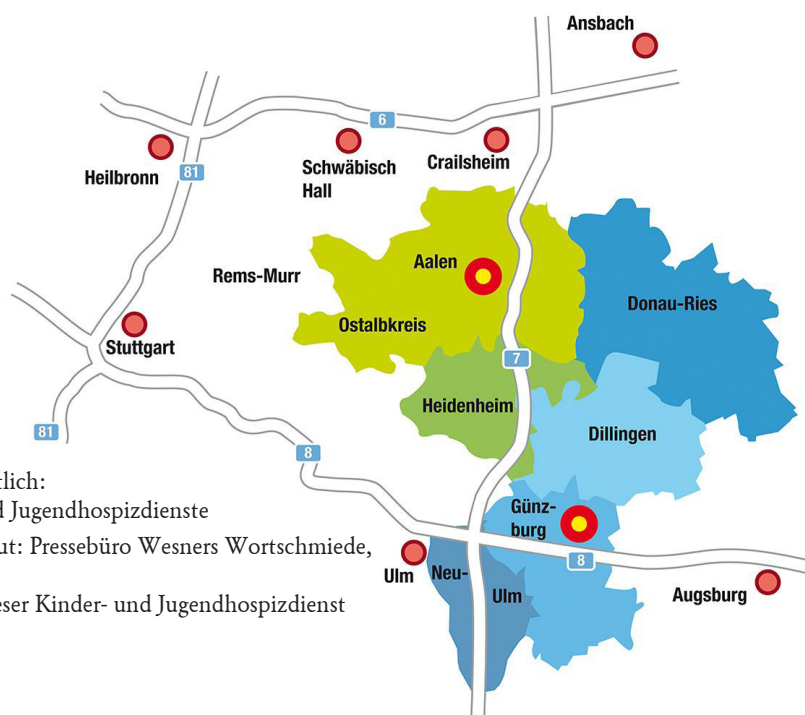
Kreissparkasse
BIC: OASPDE6A
IBAN: DE44614500500800024444
Stichwort: Kinder- und Jugendhospizdienst

Für die Bereiche Donau-Ries, Dillingen, Günzburg, Neu-Ulm:

Malteser Hilfsdienst e.V.
Kinder- und Jugendhospizdienst
Ludwig-Heilmeyer-Straße 19, 89312 Günzburg
Telefon: 08221 2070792
Sylvia-Maria.Braunwarth@malteser.org
www.malteser-kinderdienste.de

Spendenkonto:

Pax Bank
IBAN: DE 5537 0601 2012 0120 2015
BIC : GENODED1PA7
Stichwort: Kinder- und Jugendhospizdienst



Impressum

Inhaltlich verantwortlich:
Malteser Kinder- und Jugendhospizdienste
Redaktion und Layout: Pressebüro Wesners Wortschmiede,
Schwäbisch Gmünd
Fotos: Fotolia, Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst

